

Aus Canadianen : Provinzen :

Saskatchewan Bessere Qualität des Saskatchewan- Weizens.

Saskatoon, 18. Sept. — Wenn auch die Quantität des im Weizen geernteten Weizens zu wünschen übrig läßt, so darf man doch in Saskatchewan 1929 als ein Jahr mit gutem Ernteerfolg bezeichnen. Die Weizen in Saskatchewan haben bis jetzt bereits 17 Wagonladungen hervorgebracht. 17 Wagonladungen, während in den Jahren 1927 und 1928 nur ein Wagon erntbar war.

Das Getreide befindet sich auf dem Transportwege der Dominion in Saskatchewan; denn die hochgradigen Weizenlieferungen sind prozentual bedeutend höher als in den Vorjahren. Das Verhältnis ist etwa folgendes: Nr. 1 hat 6 Prozent; Nr. 2 4 Prozent; Nr. 3 4 Prozent; Nr. 4 4 Prozent. Nr. 2 ist teilweise Garweizen, der seiner Grad Nr. 1 erhält.

In Moose Jaw hat man fünfzig Probestellungen gemacht: 50 Prozent des Weizens Nr. 1, 35 Prozent Nr. 2, das übrige Nr. 3.

Der Tod in den Wollen des Saskatchewan.

Über den Tod von Joseph Debert, der 18 Jahre lang der leitende Ingenieur der städtischen Stralifikation von Nord Battleford, Sask., war und am 18. August im Saskatoon-Hospital erkrankt ist, erfahren wir nachträglich folgendes:

Am Sonntag, den 18. August, hatte Herr Debert mit seiner Familie einen Ausflug an den Fluß gemacht. Kurz nach dem Mittagessen wachte er mit seinen zwei Kindern durch seltsames Wasser, um eine etwa 500 Fuß entfernte Insel zu erreichen. Als er merkte, daß das Wasser für seine Kinder zu tief wurde, brachte er sie zu seiner Frau zurück und schenkte demselben Wasser ein Stück vom Fluß. Als er zu seiner Frau zurückkehrte, wachte er wieder ein Stück im Wasser, um dann zu schwimmen. Währenddessen er einen Störfisch aus, worauf er durch die Strömung hinweggerissen wurde.

Frau Debert rief um Hilfe, doch niemand kam. Sie schickte darauf ihre junge Tochter zum nächsten Pumpenhaus, um von dort Hilfe herbeizuholen. Als bald waren zwei Männer Salomon und Kallban in einem Boot, um sich auf die Suche nach dem Ertrunkenen zu begeben, doch keine Spur war mehr von Debert zu sehen. Auf telefonische Verbindung mit dem städtischen Polizeikommissar und andere städtische Angestellte. Man untersuchte das Flußbett, wo Debert ins Wasser gegangen war. Es war ganz flach, doch wurde ein schwacher Kanal mit lebhafter Strömung bemerkt. Da aber Debert als guter Schwimmer galt, und mit den Schwierigkeiten des Flusses vertraut war, muß wohl die Ursache des Unglücks anderweitig zu suchen sein.

Vielleicht setzte eine vorübergehende Verengung ein oder eine Verstopfung. Im Laufe des Nachmittags wurden verschiedene Versuche unternommen, um die Leiche aufzuspüren. Zwei junge Leute tauchten, andere Bürger suchten mit allen möglichen Werkzeugen das Flußbett ab. Eogar Dynamit wurde zur Explosion gebracht, in der Hoffnung, durch die Erschütterung die Leiche nach oben zu treiben. Alles war umsonst.

Neudorf, Sask.

Das Drehen ist hier so ziemlich ganz beendet. Leider ist die Ernte nicht so ausgefallen, wie man es gewünscht hätte. Wir müssen uns eben wieder auf ein weiteres Jahr vertragen. Doch soll dabei unser „Courier“ nicht zu kurz kommen. Wenn die Geldmittel auch etwas knapp sind, soviel bleibt doch immer übrig, um unsere deutsche Zeitung zu bezahlen. „Der Courier“ leistet uns das ganze Jahr über so gute Dienste. Er unterhält uns, er belehrt uns, er erzählt uns viele Neuigkeiten aus aller Welt. Dafür wollen wir ihm dankbar sein, indem wir unsere paar Dollar, die wir ihm schuldig sind, einschicken, was ich hiermit bezeuge. Unsere deutsche Zeitung hat ihren Lohn redlich verdient und soll nicht nachlassen.

Besuch aus Süd-Dakota.

Frau J. W. Huber von Worke, S. Dak., teilt unterm 13. Sept. mit, daß am 30. Aug. August Spanner und Frau, geborene Huber, und ihr zweiter Sohn Heinrich per Auto von Süd Dakota nach Saskatchewan kamen und besuchten den Schwager, den Bruder seiner Frau, Johann Wilhelm Huber sowie Karolina Sofia Huber. Zum ersten Male seit 23 Jahren konnten sie wieder einmal mündlich miteinander verkehren. Sie besuchten ferner viele Freunde und Bekannte. Am Sonntag, den 8. Sept., wurde Abschied gefeiert, wozu sich viele eingeladen hatten, die ihnen glückliche Reise und frohes Wiedersehen wünschten. Am nächsten Tag fuhren sie in ihre Heimat zurück. In dem Bericht wird auch darüber erzählt, daß Herr Huber sich sehr gut über den Aufenthalt in Saskatchewan äußert, der nicht hinter dem in Süden gebanten zurücksteht.

Kirchweih.

Aus Moskau, Sask., wird gemeldet: Die schöne neue deutsch-lutherische Kirche im Wardmont-Distrikt wird am Sonntag, den 29. September eingeweiht werden. Professor Long vom deutsch-lutherischen Kolleg in Columbus, Ohio, der gegenwärtig in Westcanada weilt, wird bei den Gottesdiensten mitwirken und Herr Pastor A. August von Berwood, Sask., unterstützen. Einladung ergeht an alle deutschsprachigen Lutheraner.

Neue Kirche in Wilkie.

Wilkie, 19. Sept. — Zum Bauprogramm von Wilkie gehörte neuer die Erbauung einer katholischen Kirche an der Marion Straße. Das Gotteshaus ist 40 bei 78 Fuß groß, hat ein volles Erdgeschoss und kostet bis jetzt ungefähr \$7500. Man nimmt an, daß noch einmal die nämliche Summe für die Fertigstellung des Gebäudes und für die Innenausstattung nötig ist. Joseph Martin hat einen schönen Altar errichtet. Jeden zweiten Sonntag kann nun Gottesdienst gehalten werden. D.M.J., von Scott, Sask., der die neue Gemeinde in Wilkie in den letzten zwei Jahren organisiert hat, Gottesdienste halten, und regelmäßig nehmen ungefähr 400 Besucher daran teil.

Zum Fall Hohwarter.

Herr Michael Keninger, Mundboldt, Sask., vor 370, teilt in einem Schreiben an den „Courier“ seine Meinung zum Falle Hohwarter mit und vertritt die Auffassung, daß man dem Angeklagten und nunmehr Verurteilten hilfreich beistehen sollte. Herr Keninger ist selbst Bürgerländer (Österreicher) ebenso wie Hohwarter. Er wünscht, daß eine Geldsammlung veranstaltet werde, um die Kosten des Prozesses zu decken und dafür zu sorgen, daß ihm mögliche Straferleichterung oder Straferlassung zuteil werde. Er spricht die Überzeugung aus, daß ihm möglicherweise ein Notwehr den Keorns erteilt hat.

Neudorf, Sask.

Das Drehen ist hier so ziemlich ganz beendet. Leider ist die Ernte nicht so ausgefallen, wie man es gewünscht hätte. Wir müssen uns eben wieder auf ein weiteres Jahr vertragen. Doch soll dabei unser „Courier“ nicht zu kurz kommen. Wenn die Geldmittel auch etwas knapp sind, soviel bleibt doch immer übrig, um unsere deutsche Zeitung zu bezahlen. „Der Courier“ leistet uns das ganze Jahr über so gute Dienste. Er unterhält uns, er belehrt uns, er erzählt uns viele Neuigkeiten aus aller Welt. Dafür wollen wir ihm dankbar sein, indem wir unsere paar Dollar, die wir ihm schuldig sind, einschicken, was ich hiermit bezeuge. Unsere deutsche Zeitung hat ihren Lohn redlich verdient und soll nicht nachlassen.

Ein treuer Helfer.

Am 11. September hatte man auch einmal in unserer Ebene abgelegenen Städtchen Rhein das Vergnügen, einen Mann nicht sehr großen Jutes zu besuchen zu dürfen. In der Nacht vorher hatte ein Eisenbahnzug den Zirkus „Cole & Rogers“ herein gebracht. Nach dem faum erfolgten Durchbruch der Morgenmorgen wurden bald die verschiedenen Zelte und Schauläden aufgebaut. Auch für ausreichende Beleuchtung wurde gesorgt. Die Zelte blieben bis elf Uhr abends geöffnet. Am 11. Uhr erfolgte der Umzug durchs Städtchen. Auch eine Musikkapelle nahm Teil. Um 8 Uhr abends war die Hauptvorstellung. Die Eintrittspreise waren leider für Rhein etwas hoch gegriffen. Besonders untern vielen Kinder in Rhein und Ungeduld wurden von dieser Aufgabe fast getroffen. Wie gerne hätte man ihnen allen diesen lustigen Besuch, der nichts Anstößiges hatte, gönnt! Viele konnten nicht kommen. Aber auch manche Erwachsene blieben dabei. Für den Schluss der Vorstellung, der das Einlangen der wilden Pferde in Werks und anderen Ständen zeigte, mußten sogar noch 25 extra gezahlt werden. Am letzten Abend man von den Kindern dem Höhepunkt der Vorführung. Das große Geschick leistete mit dem starken. Auch die aufstrebenden Vierfüßler erregten das allgemeine Interesse. Besonders gefielen die Hugen und gewandten kleinen Pferde und die beiden Elefanten. Nachdem dann der Abbruch der Zelte erfolgt war, nahm ein besonderes Beobachter den Zirkus auf.

Spring Valley, Sask.

Hier ist wieder eine Gelehrte eingetroffen, schon die dritte seit vier Jahren. Mit dem Jute steht es bei manchen Formen sehr schlecht. Daher ist hier in großem Umfange feiner gebräut und auch feiner geschitten worden. Infolge der großen Trockenheit ist auch keine Weide vorhanden. Das Wasser wird sehr knapp werden, wenn wir nicht einen guten Regen bekommen. Daß das Geld knapp ist, darüber ist nicht viel zu sagen; das ist auch in guten Jahren das Wenigste.

Wardmont, Sask.

Morse, 19. Sept. — Am Mittwoch Morgen wurde die Leiche von Claf Cornelson, einem C.P.M.-Arbeiter, auf dem Boden seiner abgebrannten Kiste gefunden. Es war bekannt, daß Cornelson viel Geld bei sich trug. Aus der Lage des Leichnams und aus dem Sterojingewand schließt die Polizei, daß es sich um einen Mord handelt. Man vermutet, daß die Verbrechen nach dem Brand des Mannes seine Spüre in Brand stecken, um alle Spure zu verwischen.

Todesnachricht.

In der letzten Courier-Ausgabe wurde bereits berichtet, daß der 13-jährige Johann Gurski, Sohn von J. Gurski, Amulet, Sask., das Unglück hatte von einem Wagen zu fallen und sich schwere Verletzungen zuzuziehen, denen er nun erlegen ist. Der junge Johann fuhr auf einem leeren Wagen, der beim Schied repariert worden war, nach Hause. Die Leiche wurde auf dem Friedhof der Stadt beigesetzt. Nach einer kleinen Beerdigung fingen die Pferde aus irgendeinem Grunde an durcheinander zu laufen. Johann, der zwar noch jung, aber doch stramm und fröhlich war, hielt die Tiere nach Sträften fest, um sie in ein langsames Tempo zu bringen. Es war jedoch kein Nutzen aus dem Wagen, sondern nur das Gefühl. So kam es, daß er bei dem rasenden Galopp herunterfiel und mit heftiger Wucht auf den harten Weg geschleudert wurde. Bewußtlos wurde er aufgehoben und in ein Nachbarhaus gebracht. Der Arzt aus Ogema war bald zur Stelle. Nach ein paar Tagen war schon fast keine Genesung zu erwarten, zur Freude seiner Eltern. Doch trat bald eine Verschlimmerung seines Zustandes ein, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen. Der Arzt besichtigte sofort das Schlimmste und verordnete ihm in das Graue Schwelerei-Hospital in Regina. Das war am 14. September. Mehrere Ärzte bemühten sich ihn zu retten. Durch Röntgenstrahlen wurde festgestellt, daß der Kopf einen Spalt hatte, und bereits hatte Gehirnverletzung eingetreten. Da war es mit der ärztlichen Kunst vorbei. Am 17. September abends ist der Junge gestorben, wohl versehen mit den Sterbesakramenten. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

aus Rumänien angekommen.

Herr Mathias Friedrich und Frau von Colonia, Dobruddische, Rumänien, sind am 28. Oktober bei ihrem Onkel Herrn Franz Tugiolari in St. Joseph-Balgonie angekommen. Sie sind durch Ungarn, Oesterreich, Schweiz und Frankreich nach Cherbourg gefahren, wo sie sich auf dem C.P. Dampfer „Montreuil“ einschifften.

Willkommener österreichischer Besuch in Canada.

Vertreter des Wiener Wanderungsamtes bereist Canada. Am Dienstag und Mittwoch letzter Woche wurde Herr Karl Herzmann, Sekretär des österreichischen Wanderungsamtes in Wien, auf einer Informationsreise durch Canada in Regina, wobei er sich auch zu einem willkommenen Besuch im „Courier“ einfindet.

Österreich deutsch und nicht österreichisch.

Herr Herzmann ist davon überzeugt, daß Canada mit seinen großen Zukunftsmöglichkeiten ein vielversprechendes Land für österreichische Auswanderer ist. Die Fleisch-, Ausbaue und Sparindustrie befähigen. Er glaubt daß Canada im Hinblick auf seine Rassen, Wirtschaft, Kultur und Klimaverhältnisse vor allem anderen Einwanderungsland den Vorzug verdient.

Die Hauptaufgabe von Herrn Herzmann ist die Beratung der Canada auswandernden Österreicher,

die er dadurch alle persönlich kennen lernt. Wie er uns mitteilt, sind in den Jahren 1927 und 1928 je 1300 bis 1400 Österreicher nach Canada ausgewandert, während die betreffende Ziffer für die ersten sechs Monate von 1929 900 betrug, wovon ungefähr 500 bereits zu Verwandten in Canada reisen konnten. Sehr bedauerlich ist, daß Österreich nicht ebenso wie Deutschland zu den bevorzugten Ländern in Canada gewählt wird, obwohl doch Österreich ein fernöstliches Land ist, dessen Bevölkerung zu 98 Prozent nur die deutsche Sprache spricht. Recht eigenartig hat Herrn Herzmann eine in Canada gestellte Frage berichtet, ob es denn wahr sei, daß man in

dem Kopfhorn. Der Arzt besichtigte sofort das Schlimmste und verordnete ihm in das Graue Schwelerei-Hospital in Regina. Das war am 14. September. Mehrere Ärzte bemühten sich ihn zu retten. Durch Röntgenstrahlen wurde festgestellt, daß der Kopf einen Spalt hatte, und bereits hatte Gehirnverletzung eingetreten. Da war es mit der ärztlichen Kunst vorbei. Am 17. September abends ist der Junge gestorben, wohl versehen mit den Sterbesakramenten. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Der Verlust seiner Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt.

Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt.

Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt.

Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt.

Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt.

Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt. Die Leiche wurde am 18. September von Herrn Johann Gurski mit seinem Auto nach Amulet geschickt. Am 20. September fand die Beerdigung in Amulet unter großer Beteiligung von Nachbarn und Freunden statt.

Canad. Schiff beschossen

Kutter der amerikanischen Küstenwache nahm das Schiff wegen Alkoholschmuggel-Verdacht unter Feuer

Ottawa soll Protest bei amerikanischer Regierung dagegen einlegen.

Salifax. — Kapitän John McLeod v. Motorischiff „Shamane“ von Neufundland hat bei Antritt in Salifax eine heftige Rechtsanwaltsfirma beauftragt, bei der Regierung in Ottawa Protest dagegen zu erheben, daß sein Schiff in Gewässern außerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze von einem Kutter der amerikanischen Küstenwache beschossen wurde. Die „Shamane“ zeigt zwei Einschläge von Geschossen, einem am Heck und einen zweiten an der Reling des Steuerbausehens.

Die Beschädigung des Motorischiffes wird von Washington teilweise bejaht, doch nicht bestritten, daß der Kutter seine Warnung gab, bevor die Schiffe abgefeuert wurden.

Kapitän McLeod behauptet, der Kutter No. 145 hätte sich Freitag nacht abends, 26 Meilen von der Küste von New York entfernt, mit abgehenden Lichtern, dem alle Lichter zeigenden Motorischiff bis auf 10 Fuß genähert. Das Motorischiff hätte die canadische Flagge zum Loh des Matrosen, aber trotzdem wurden von dem Kutter ohne vorherige Warnung fünf Vierfüßler abgefeuert, von denen zwei die „Shamane“ trafen. Die sechsjährige Mannschaft blieb unverletzt. Nach Angabe des Kapitäns fragte er dann ein Mitglied der Mannschaft des Kutters nach dem Namen des Motorischiffes, worauf McLeod erwiderte: „Sie sollten das doch wissen.“ Sie sollten darauf soll der Kutter seinen

Ein Feld. — Frau auf einem ländlichen Spaziergang entsetzt zu ihrem Manne: „O Billy, da kommt ein Stier auf uns los! Was sollen wir tun?“ — „Steh doch nicht so da! Hilf mir lieber auf den Baum zu klettern.“

Ein Feld. — Frau auf einem ländlichen Spaziergang entsetzt zu ihrem Manne: „O Billy, da kommt ein Stier auf uns los! Was sollen wir tun?“ — „Steh doch nicht so da! Hilf mir lieber auf den Baum zu klettern.“

„Der Courier“ schuldig sind.

Das kleine Opfer von zwei Dollar im Jahr ist „Der Courier“ gewiß wert. Viele eifrige Leser behaupten sogar, „Der Courier“ sei so gut geartet, daß er noch mehr verdienen würde. Jedemfalls bemühen wir uns redlich, unseren Freunden in jeder Weise zu dienen, durch Erhellungen, Neuigkeiten, interessante Artikel, gute Nachrichten, durch Besuche aus Canada und der übrigen Welt. Wie vielen wird oft die Woche so lang, bis wieder ein „Courier“ ins Haus kommt! Jetzt ist eine Gelegenheit da, die Vertiefung für unsere unermüdete Arbeit aus durch ein kleines Opfer, durch pünktliche Bezahlung des Lesegeldes zu bewiesen.

Den Abonnementspreis auf zwei Dollar per Jahr herabgesetzt

und zwar für alle, die ihr Lesegeld vorausbezahlen. Wir halten auch heuer wieder daran fest, um es allen unseren Freunden recht leicht zu machen, den „Courier“ auch weiterhin als treuen Hausgenossen und lieben Gast wöchentlich in ihr Heim aufzunehmen zu können.

— Zum Schlusse kommen wir noch mit einer Bitte:

Liebe Freunde, haltet einmal unter Euren Nachbarn, Freunden und Bekannten Umfragen, ob die schon alle „Courier“-Leser sind! Wenn nicht, dann gebt ihnen die und da einen „Courier“ zum Lesen, ermuntert sie durch glänzenden Inzucht und erklärt ihnen die Vorteile des „Courier“! Viele Einwanderer sind heuer wiederum gekommen. Auch je sollen sich unserer Lesergemeinde anschließen, damit sie mit unseren Fragen und Problemen vertraut werden, damit sie unsere Einblicke in das deutsche Leben in Canada gewinnen und auch ihr Schicksal zur Erhaltung des canadischen Deutschtums beitragen. Wenn uns Adressen eingeholt werden, sind wir gerne bereit, auch Probeummern des „Courier“ zu versenden.

„Der Courier“

1835 Salifax Straße Regina, Sask.

NORDDEUTSCHER LLOYD

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal.
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York.
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung.
Eure eigene Sprache.
Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billiger Rate prompt ausgeführt.
Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Auskunft umentgeltlich bei allen Sozialagenten oder vom NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.
Cottleds Canada: 1175 Phillips Place, 1721 Elizabeth Ave., Montreal, Que.
Wien bei Kaiser Carl: Victoria und British Columbia: 1025-101st Street, Edmonton, Alta.

Eczema

Es macht nichts aus, was Sie schon probiert haben, oder wie oft Sie schon erkrankt sind, wenn Sie diese Creme anwenden. Sie wird Sie heilen. Die Creme-Präparat heißt das Zucken selbst, weil die Sonnen-Strahlen und beständig die Creme \$1.00 eine Flasche mit einem zum Verschicken. Verschicken Sie Ihre Flasche, ohne zu zahlen. Ihre Flasche wird Ihnen an unserer Postadresse: ECZEMA REMEDY CO. Medicine Hat, Alta.

„Der Courier“

1835 Salifax Straße Regina, Sask.

„Der Courier“

1835 Salifax Straße Regina, Sask.

„Der Courier“

1835 Salifax Straße Regina, Sask.